

Julius Große [Grosse]

Erloschene Kohlen

(1857)

Aus dem Zyklus »Reliefs. Italienische Charaktere und Figuren. 1856«

1. Erste Fassung (*Deutsches Museum*, 1857 [A])

Gehe, liebe Tochter, hole Kohlen
Von der alten Nachbarin am Platze.
Tief schon sank die Dämm' rung und die Schatten
Schleichen riesenlang im stillen Haus um
5 Und mich schauert's. Hüte fein die Kohlen
Vor dem Luftzug; ist die Sonn' hinunter,
Macht sich auf der Abendwind vom Meere.
Hüt' dich selber auch: denn bald nun bist du
In den Jahren, wo ein Lippenhauch schon
10 Flammen aufjagt in der stillen See.
Hab' ich es doch selbst an mir erfahren,
Wie auf Erden Höll' und Himmel brennen!
Einstmals war ich jung und reich gesegnet,
Wie nur je ein Weib. Du bist die jüngste;
15 Meine Kinder alle nahm ein Gott mir,
Weil zu schön sie waren für die Erde,
Weil zu stolz ich selbst auf sie gewesen.
Ja, gesehen hab' ich bess're Tage,
Als ich noch aus Silber trank und Golde,
20 Als noch Seide deckte meine Hüften,
Schmelz und Blumen meine Locken schmückten.

Jene Zeit des Glanzes und der Reue
Kommt in stiller Nacht mir oft im Traume,
Furchtbar ernst wie ein Medusenantlitz,
25 Himmlisch süß wie Maientagesanbruch,
Da ich wandelte in Jugendschönheit,
Die zum Fluch und Elend mir geworden.
Denn die Männer wissen, daß wir schwach sind,
Wenn wir Einen in das Herz geschlossen.

30 Meine erste Liebe war ein Fremdling,
Ein Barbar, doch aus berühmtem Hause,
Der in meinem Mund die stolze Sprache
Romas also schön fand, sie zu lernen.
Und die Sprache ward zu Amor's Köcher;
35 Rasch aus tausend todtten stumpfen Worten
Wurden soviel tausend Liebespfeile,
Daß er Glut gewann, obgleich er kalt war.
Denn er kam aus jenem blassen Lande
Jenseit uns'rer mitternächt'gen Berge,
40 Wo die Nebel zieh'n an wilden Strömen,
Und der Sturmwind peitscht gezackte Wolken.
So wie Nebel war auch seine Seele,
Aber unstat stürmisch war sein Werben
Und er trieb es nach des Nordens Sitte,
45 Wo die Frauen Heiligen gleich geachtet,
Weil sie kalt unnahbar sich verschließen:
Daß auch ich erhab'ner mich gedünket
Und vergaß, wie niedrig ich geboren,
Wenn ich mit ihm fuhr im reichen Wagen,
50 Wenn Gesang erklang vor meinem Fenster!
Gänzlich lebte er von meinen Blicken

Und ein leises Wort war ihm Befehl schon.
Doch ich liebt' ihn wahrhaft, heiß und heftig,
Mit der Glut der Jugend hing ich an ihm,
55 Der mich selbst zu achten erst mich lehrte.
Kurze Zeit nur hab' ich ihn besessen:
Denn gar bald begann er tief zu grübeln,
Daß er nichts als glücklich nur gewesen
Und er schreckte feig von meinen Lippen;
60 Zu gewaltig war ihm meine Liebe
Und zu schwach die Flügel seiner Seele,
Daß sie sich versengt an meinen Flammen,
Und so stieß er herzlos mich in's Elend,
D'raus er mich zuvor emporgehoben. —
65 Gestern als ich ging nach Santa-Croce,
Um zu beichten, hört' ich eine Stimme
Hohl und zitternd. Eisig überließ mich:
Blaß und geisterhaft war er geworden,
Als ein armer Mönch seit langen Jahren
70 Und ich bin gegangen ungebeichtet.
Denn er hätte mich nicht lösen können,
Er nur, er ist Schuld an meinem Unglück!
Merke das und liebe nie die Schwärmer,
Die dich erst zur Göttin machen wollen
75 Und dann schnöd' verlassen, wenn sie sehen,
Daß du nichts bist als ein sterblich Wesen —

Und der Zweite dann, ach hätte Gott mir
Jene Zeit erspart und ihre Leiden!
Doch es ist Vorherbestimmung Alles,
80 Nur der erste Schritt allein ist unser. —
Jener Zweite war ein kühner Seemann,

Düster und tyrannisch war sein Wesen,
Jäh und heftig seine Mannesseele.
Zwar er konnte lachen, trinken, tanzen
85 Und mit vollen Händen Gold verschwenden:
Doch verschlossen blieb mir seine Seele
Und ein Dämon haust' in ihren Tiefen,
Der mich oft aus seinen dunkeln Augen
Magisch hielt wie mit geheimem Zauber,
90 Und mich schlug in unsichtbaren Fesseln.
Salben bracht' er mir und bunte Früchte,
Die gereift des Morgenlandes Sonne,
Kleine Vögel, die nur paarweis leben,
Wo vordem das Paradies der Menschheit,
95 Teppiche gewebt im Mohrenlande,
Seide in Jerusalem gesponnen,
Gold'ne Schalen, Edelsteine blutroth,
Die ein türkischer Corsar getragen.
Denn sein Schiff, es flog von Sonnenaufgang
100 Zu des Abendmeeres fernsten Inseln,
Und er kam nur einmal in dem Jahre,
Wenn die Störche kommen aus Aegypten,
Und er blieb bei uns drei kurze Wochen.
Auf der Tiber lag sein schlankes Fahrzeug.
105 Und ich wohnte bei ihm. Schaukelnd wiegten,
Wie das Schiff die Wogen, meine Seele
Süße Träume einer gold'nen Zukunft.
So ward mir die Zeit der Leiden Christi
Schon zum Maimond, ehe noch es Mai war.
110 Doch er weigerte sich immer standhaft,

Mich auf seine Bahnen mitzunehmen,
Und er lachte stets zu meinen Schwüren,
Lachte zu dem Heiland und der Messe.
Ach es lag um ihn ein schwarz Geheimniß,
115 Daß ich oft gezittert und geweinet
Und doch nicht die Bande lösen konnte!
So geschah's, daß schon drei Jahr' verronnen,
Als er landend einst an der Ripetta
Brachte mit ein Papageienmännlein
120 Und es hing am Mast im gold'nen Bauer.
Und er schenkt' es mir als Liebeszeichen
Unsers Lebens in der Zeit der Trennung;
Denn das Weibchen sei bei ihm zuhause.
Doch der dritte Tag war nicht vergangen,
125 Als es klang wie Flügelschlag am Maste
Und das Weibchen kam aus fernem Lande,
Seinem Männchen war es nachgeflogen.
So beschämten uns die grünen Vögel,
Und sie sprachen, zankten, pfffen, schrieen
130 Hundert süße Namen in dem Käfig:
Sei begrüßt Amirala, Zuleika,
Fatime, Zaire, Herz, was machst du?
Auf und tanzt und singet, groß ist Allah!
Sieh, da fiel's wie Binden von dem Aug' mir,
135 Daß er fern besaß noch viele Frauen,
Daß er war ein Moslim und ich selber
Nur erkaufter Zierde gleich des Harem!
Da erhob sich Sturm in meiner Seele,
Wuth und Wahnsinn rast' in meinem Herzen,
140 Und ich stieß in's Herz die gold'ne Nadel
Jenen Vögeln, die uns so beschämten;

145 Doch ihm selber warf ich in der Nachtzeit
 Brand ins Fahrzeug, wo er schlief im Rausche;
 Schauernd sah ich's, wie die Flammen flogen
 Hastig, zügelnd, sprühend in dem Tauwerk
 Und sich eitel spiegelten im Strome,
 Daß zum hellen Tag die Nacht geworden,
 Hell wie meine Seele, die mit Jubel
 Ins Geprassel sah und ins Getümmel,
150 Bis ein langer Todesschrei erschollen —
 Manchmal hör' ich heut' ihn noch im Traume
 Gellen aus der Ferne hohl und schaurig!
 Damals klang er süß: doch meine Perlen,
 Meine Seide, Schmuck und Federn warf ich
155 Zu den Todten nieder in die Wellen
 Und entfloh darauf in die Gebirge.
 Dieses merk' und liebe nie die Fremden,
 Die mit anderm Gott auch and're Liebe
 Tragen neben dir in falschem Herzen;
160 Einige Liebe ruht in Einem Gotte!

 Doch der Dritte! — Mag die Welt mir fluchen:
 Ewig dank' ich's Gott, daß mir beschert ward
 Aller Liebe süßeste auf Erden,
 Die noch heiter lächelt in mein Alter.
165 Jener Dritte war ein kühner Räuber,
 Ihn nur einzig liebt' ich wie mein Leben,
 Er nur einzig liebte als ein Mann mich,
 Treu und stark in Freude und im Unglück.
 Waren wir ja Beide doch geächtet
170 Von den Glücklichen und von den Frommen,
 Feind den Reichen, Feind den sich'ren Schelmen,

Die uns so in Noth und Schuld getrieben.
Also führten wir ein wildes Leben
In des Apennines grünen Schluchten,
175 Und in Felsenhöhlen, an den Feuern,
Bald in bitt'rer Armuth, bald in Fülle,
Daß mit Castagnetten, Tamburinklang
Oft Gesang und Tanz scholl durch die Nächte.
Denn wir waren Beide sehr gefürchtet,
180 Doch noch höher waren wir beneidet.
Damals war ich glücklich; meine Knaben
Lernten laufen an den Brombeersträuchern
Herzten, küßten ihre ernste Mutter,
Daß ich glaubte, Gott sei mir barmherzig
185 Um der Kinder unschuldvolle Liebe.
Doch sie alle nahm er bald mir wieder,
Weil sie viel zu schön für Menschen waren,
Weil zu stolz ich selbst auf sie gewesen.
Ach von damals ist das Leid begonnen
190 Und bis heute ist's mit uns gegangen!
In den Sümpfen war es bei Cisterna,
Wo Raubvögel stehn in hohen Lüften,
Wo Libellen tanzen an den Büschen,
Doch wo unsichtbar mit Todesgeißeln
195 Gift'ge Dünste zieh'n wie Heergeschwader.
Damals war's, als wir im Kampf gefangen!
Schwer verwundet ward mein Herzgeliebter,
Doch die Ketten schmückten ihn wie Perlen.
Sieben Monde lagen wir im Kerker,
200 Doch nie sah ich weinen seine Augen,
Die noch immer zärtlich auf mir ruhten —
Und als Held schritt aufrecht er zum Tode.

205 An demselben Tag, da er erschossen,
 In derselben Nacht bist du geboren.
 Viel zu früh, ein Kind der Leiden warst du,
 In den Kerker hab' ich dich getragen,
 Doch in Freiheit warst du einst empfangen
 Und um dich nur ließ man mir das Leben.
210 Oede wär's und einsam mir geblieben,
 Hätt' ich dich nicht, letztes Liebeskleinod
 Meiner alten Tage und Erinn' rung,
 Daß ich einmal glücklich doch gewesen!
 Also war's, was ich in Leid erfahren;
 Darum hüte ganz dich vor der Liebe,
215 Liebe Keinen! Wie wir's auch beginnen,
 Leid und Thränen sind ihr Ende immer.

220 Geh' nun, liebe Tochter, hole Kohlen,
 Völlig schon ist Nacht hereingesunken;
 Doch du weinst und zitterst und dein Auge
 Flieht die Mutter? Gnädige Madonna,
 Längst gescheh'n schon ist, was ich gefürchtet!
 Gott behüte deine arme Seele,
 Selber will ich nach den Kohlen gehen.

2. Überarbeitete und leicht erweiterte Fassung (*Gedichte*, 1857 [D])
*Insbesondere die Verse bzgl. des zweiten Geliebten — eines Muslims —
sind von Große stark abgeändert worden*

 Gehe, liebe Tochter, hole Kohlen
 Von der alten Nachbarin am Platze,
 Tief schon sank die Dämm' rung und wie Schatten

5 Schleicht es riesenlang im stillen Haus um,
Und mich schauerts. Hüte fein die Kohlen
Vor dem Luftzug, ist die Sonn' hinunter,
Macht sich auf der Abendwind vom Meere.
Hüt' dich selber auch, denn bald schon bist du
10 In den Jahren, wo ein Lippenhauch schon
Flammen aufjagt in der stillen Seele.
Hab' ich es doch selbst an mir erfahren,
Wie auf Erden Höll' und Himmel brennen.

15 Denn auch ich war jung und reich gesegnet
Wie nur je ein Weib. Du bist die jüngste;
Meine Kinder alle nahm ein Gott mir,
Weil zu schön sie waren für die Erde,
Weil zu stolz ich auf mein Glück gewesen;
Denn gesehen hab' ich bessre Tage,
20 Als ich noch aus Silber trank und Golde,
Als noch Seide deckte meine Hüften,
Meine Locken Schmelz und Blumen schmückten:
Jene Zeit der Fülle und der Reue
Kommt in stiller Nacht mir oft im Traume,
Bald voll Grauen, wie ein Schlangenantlitz,
25 Lieblich bald, wie Maientagesanbruch,
Da wir wandeln noch in Jugendschönheit,
Die zum Fluch und Elend mir geworden.
Denn die Männer wissen, daß wir schwach sind,
Wenn wir einen in das Herz geschlossen.

Z. 3 f. G: ... die Schatten / Schleichen riesenlang ... [*wie in A*]

Z. 8 G: *bald schon*: nächstens

Z. 11 G: Hab' ich's an mir selber doch erfahren,

Z. 26 G: Da ich noch in Jugendschönheit blühte,

30 Meine erste Liebe war ein Fremdling,
Ein Barbar, doch aus berühmtem Hause,
Der in meinem Mund die stolze Sprache
Romas also schön fand, sie zu lernen,
35 Doch die Sprache ward zu Amor's Köcher,
Rasch aus tausend todten, stumpfen Worten
Wurden so viel tausend Liebespfeile,
Daß er Glut gewann, obgleich er kalt war.
Denn er kam aus jenem blassen Lande
40 Jenseit unser mitternächt'gen Berge,
Wo die Nebel ziehn an wilden Strömen,
Und der Sturmwind peitscht gezackte Wolken.
So wie Nebel war auch seine Seele,
Aber unsted stürmisch war sein Werben
45 Und er trieb es nach des Norden Sitte,
Wo die Frauen gelten als unnahbar,
Wie die Heiligen thronend auf Altären,
Daß ich selbst erhabner mich geachtet
Und vergaß, wie niedrig ich geboren,
50 Wenn ich mit ihm fuhr im reichen Wagen,
Wenn Gesang erklang vor meinem Fenster;

-
- Z. 31 *Fehlt bzw. gestrichen in G*
Z. 34 G: *Romas also schön fand*: Roms so schön gefunden
Z. 38 G: *er Glut gewann*: in Glut er kam
Z. 40 E, F, G: *unser*: uns'rer
Z. 43 *Fehlt bzw. gestrichen in G*
Z. 44 G: *unsted stürmisch*: nicht so stürmisch
Z. 45 G: *Und*: Denn — E, F. G: Nordens
Z. 46 G: *gelten als unnahbar*: als unnahbar gelten
Z. 47 G: Wie die Heil'gen auf Altären thronend,

Denn ein leiser Wunsch war ihm Befehl schon,
Und ein Blick des Dankes war sein Himmel,
Bis ich mich erbarmte seines Schmachzens.
55 Denn ich liebt' ihn wahrhaft, heiß und heftig,
Und mit Glut der Jugend hing ich an ihm,
Der mich selbst zu achten erst mich lehrte.
Kurze Zeit nur hab' ich ihn besessen;
Denn gar bald begann er tief zu grübeln,
60 Daß er nichts als glücklich nur gewesen,
Und er schreckte feig von meinen Lippen,
Und er bebte bleich in meinen Armen,
Denn ein Grauen war ihm meine Inbrunst,
Und zu schwach die Flügel seiner Seele,
65 Daß sie sich versengt an meinen Flammen,
Und so stieß er herzlos mich in's Elend,
Draus er mich zuvor emporgehoben.
Gestern als ich ging nach Santa Croce,
Um zu beichten, hört' ich eine Stimme
70 Hohl und zitternd; eisig überließ mich:
Blaß und geisterhaft war er geworden
Als ein armer Mönch seit langen Jahren,
Und ich bin gegangen ungebeichtet.
Denn er hätte mich nicht lösen können,
75 Denn nur er ist Schuld an meinem Unglück.

Z. 50–57 *Fehlt bzw. gestrichen in G*

Z. 57 E, F: *erst mich lehrte*: mich gelehrt hat. —

Z. 59–65 *Neu in G*: Denn ein Grauen ward ihm meine Inbrunst, /
Sünde schien ihm unsre schöne Liebe, / Wahnsinn unser
Glück, und seine Seele / Bebt feig zurück vor meinen Flam-
men, / Die ihm überm Haupt zusammenschlugen.

Z. 75 *Fehlt bzw. gestrichen in G*

80 Merke das und liebe nie die Schwärmer,
 Die dich erst zur Göttin machen wollen,
 Und dann schnöd' verlassen, wenn sie sehen,
 Daß du nichts bist, als ein sterblich Wesen,
 Daß sie selbst nur arme Menschen blieben.

 Und der Zweite dann, ach hätte Gott mir
 Jene Zeit erspart und ihre Leiden!
 Doch es ist Vorherbestimmung alles,
 Nur der erste Schritt allein ist unser.
85 Jener Zweite war ein reicher Seemann;
 Düster und tyrannisch war sein Wesen,
 Jäh und heftig seine Mannesseele,
 Zwar er konnte lachen, trinken, tanzen,
 Und mit vollen Händen Gold verschwenden,
90 Doch verschlossen blieb mir seine Seele,
 Und ein Dämon haust' in ihren Tiefen,
 Der mich oft aus seinen dunklen Augen
 Magisch hielt wie mit geheimem Zauber,
 Und mich schlug in unsichtbare Fesseln.
95 Salben bracht' er mir und seltne Früchte,
 Die gereift des Morgenlandes Sonne,
 Kleine Vögel, die nur paarweis leben,
 Wo vordem das Paradies der Menschheit,

Z. 78 E, F: sahen

Z. 79 *Fehlt bzw. gestrichen in G*

Z. 80 *Fehlt bzw. gestrichen in E, F*

Z. 83 G: Aber Alles ist Vorherbestimmung,

Z. 93 G: *hielt wie*: bannte

Z. 95 G: *Salben*: Weihrauch

100 Teppiche gewebt im Türkenlande,
Seide, die in Indien gesponnen,
Goldne Schalen, Edelsteine blutroth,
Die vordem ein Mohrenfürst getragen.
Denn sein Schiff, es flog von Sonnenaufgang
Zu des Abendmeeres fernsten Inseln,
105 Doch er kam nur einmal stets alljährlich,
Wenn die Störche kommen aus Egypten,
Und er blieb drei Wochen dann in Roma;
So ward mir die Zeit der Leiden Christi
Schon zum Maimond, ehe noch es Mai war.
110 Auf der Tiber lag sein schlankes Fahrzeug,
Und ich wohnte bei ihm. Schaukelnd wiegten,
Wie das Schiff die Wogen, meine Seele
Süße Träume einer sanften Zukunft.
Doch er weigerte sich immer standhaft,
115 Mich auf seine Bahnen mitzunehmen,
Und er lachte stets zu meinen Schwüren,
Lachte zu den frommen Kirchenfesten;
Ach, es lag um ihn ein schwarz Geheimniß,
Daß ich oft in dumpfer Angst beklommen,
120 Mit den Thränen rang und mit dem Abscheu,
Und doch nicht die Bande lösen konnte.

Z. 100 *Fehlt bzw. gestrichen in E, F*

Z. 103 G: *sein Schiff, es flog*: es flog sein Schiff

Z. 105 E, F: *alljährlich*: im Jahre

Z. 107 *Fehlt bzw. gestrichen in E, F*

G: Und drei Wochen blieb er dann in Roma.

Z. 115 E, F: *auf seine Bahnen*: in seine Heimath

Z. 121 G: Und doch konnt' ich nicht die Bande lösen.

So geschah's, daß schon drei Jahr' verronnen,
Als er landend einst an der Ripetta
Mir ein Papageienmännlein schenkte,
125 Und es hing am Mast im goldnen Bauer,
Schenkt' es mir als Zeichen unsrer Liebe,
Denn das Weibchen sei bei ihm zu Hause.
Doch der dritte Tag war nicht vergangen,
Als es klang wie Flügelschlag und Krächzen,
130 Und das Weibchen kam aus fernem Lande,
Seinem Männchen war es nachgeflogen.
So beschämten uns die grünen Vögel,
Und sie sprachen, zankten, pfffen, schrieen
Hundert süße Namen in dem Käfig,
135 Sei begrüßt Amirala, Zuleika,
Fatime, Zaire, Herz, was machst du?
Auf und tanzt und singet, groß ist Allah!
Sieh da fiel's wie Binden von dem Aug' mir,
Daß er fern besaß noch viele Frauen,
140 Daß er war ein Moslim und ich selber
Gleich erkaufte Zierde seines Harems.
Da erhob sich Sturm in meiner Seele,
Wuth und Wahnsinn rast' in meinem Herzen,
Und ich stieß in's Herz die goldne Nadel
145 Jenen Vögeln, die uns so beschämten;

Z. 122-124 G: So geschah es, daß er einst zur Heimkehr / Mir ein Papageienmännlein schenkte,

Z. 128 E, F: *vergangen*: gekommen

Z. 138 E, F, G: *von dem Aug' mir*: mir vom Auge,

Z. 142 E, F, G: *meiner Seele*: meinem Herzen

Z. 143 E, F, G: *rast' in meinem Herzen*: tobt' in meinem Hirne

- 150 Doch ihm selber warf ich in der Nachtzeit
 Brand in's Fahrzeug, wo er schlief im Rausche.
 Schauernd sah ich's, wie die Flammen flogen,
 Hastig, zügelnd, sprühend in dem Tauwerk,
 Und sich eitel spiegelten im Strome,
 Daß zum hellen Tag die Nacht geworden,
 Hell wie meine Seele, die mit Jubel
 In's Getümmel sah und Gluthgeprassel,
 Bis ein langer Todesschrei erschollen —
155 Manchmal hör' ich heut' ihn noch im Traume
 Gellen aus der Ferne hohl und schaurig!
 Damals klang er süß, doch meine Perlen,
 Meine Seide, Schmuck und Federn warf ich
 Zu den Todten nieder in die Wellen
160 Und entfloh darauf in die Gebirge.
 Merke das und liebe nie die Fremden,
 Die mit andrem Gott auch andre Liebe
 Tragen neben dir in falschem Herzen,
 Einige Liebe ruht in einem Gotte!
- 165 Doch der Dritte — mag die Welt mir fluchen:
 Ewig dank' ich's Gott, daß mir beschert ward
 Aller Liebe süßeste auf Erden,
 Die noch heiter lächelt in mein Alter —
 Jener Dritte war ein kühner Räuber,
170 Ihn nur einzig liebt' ich wie mein Leben,
 Er nur einzig liebte bis zum Tod mich

Z. 162 E, F: anderm

Z. 163 E, F: falschen

Z. 170 G: *nur einzig*: allein nur

Treu und stark in Freude wie im Unglück.
Waren wir ja Beide nun geächtet
Von den Glücklichen und von den Frommen,
175 Feind den Reichen, Feind den sich'ren Schelmen,
Die uns so in Noth und Schuld getrieben.
Also führten wir ein wildes Leben
In des Apennines grünen Schluchten,
Nachts in Felsenhöhlen, wie das Raubthier,
180 Bald in bitterer Armuth, bald in Fülle,
Daß von unsrem Feuer oft Gesang scholl,
Tanz und Tambourinklang durch die Nächte,
Denn wir waren beide sehr gefürchtet,
Doch noch höher waren wir beneidet.
185 Damals war ich glücklich; meine Knaben
Lernten laufen an den Brombeersträuchern
Und wenn sie mich küßten und umhalsten,
Glaubt' ich wohl, Gott sei mir doch barmherzig
Um der Kinder unschuldvolle Liebe.
190 Doch sie alle nahm er bald mir wieder,
Weil sie viel zu schön für Menschen waren,
Weil zu stolz ich selbst auf sie gewesen.
Ach von damals ist das Leid begonnen
Und bis heut' ist's treu mit uns gegangen.
195 In den Sümpfen war es bei Cisterna,
Wo Raubvögel stehn in hohen Lüften,

Z. 172 E, F: *wie:* und

Z. 183 f. *Fehlt bzw. gestrichen in G*

Z. 191 G: Weil zu schön sie für die Erde waren,

Z. 193 E, F: *ist:* hat

200 Wo Libellen tanzen an den Büschen,
Doch wo unsichtbar mit Todesgeißeln
Gift'ge Dünste ziehn wie Heergeschwader;
Damals war's, als wir im Kampf gefangen!
Schwer verwundet ward mein Herzgeliebter,
Doch die Ketten schmückten ihn wie Perlen.
Sieben Monde lagen wir im Kerker,
Doch nie sah ich weinen seine Augen,
205 Die noch immer zärtlich auf mir ruhten —
Und als Held schritt aufrecht er zum Tode.
An demselben Tag, als er erschossen,
In derselben Nacht bist du geboren.
Viel zu früh, ein Kind der Leiden warst du,
210 In dem Kerker hab' ich dich getragen,
Doch in Freiheit warst du einst empfangen
Und um dich nur ließ man mir das Leben.
Nur ein langer Tod wär's mir gewesen,
Hätt' ich dich nicht, letztes Liebeskleinod
215 Meiner alten Tage, zum Gedächtniß,
Daß ich einmal glücklich doch gewesen.
Also war's, was ich in Leid erfahren,
Darum hüte ganz dich vor der Liebe,
Liebe Keinen! Wie wir's auch beginnen,
220 Leid und Thränen immer sind ihr Ende. —

-
- Z. 197 G: *tanzen an den Büschen*: an den Büschen tanzen,
Z. 200 G: *Damals war's, als*: Damals wurden
Z. 202 *Fehlt bzw. gestrichen in G*
Z. 217 E, F: *in*: im
Z. 217–219 *Neu in G*: Aber mehr des Unglücks bringt die Liebe. / Darum,
meine Tochter, liebe Keinen! / Fängt die Lieb' auch an mit
Lust und Lachen,

Geh' nun, liebe Tochter, hole Kohlen,
Völlig schon ist Nacht hereingesunken;
Doch du weinst und zitterst und dein Auge
Flieht die Mutter. Gnädige Madonna,
Längst geschehn schon ist, was ich gefürchtet!
Gott behüte deine arme Seele,
Selber will ich nach den Kohlen gehen.

Textnachweise:

Erste Fassung:

- A *Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben* (Leipzig), Nr. 18 (30. April 1857), S. 659–664.
- B *Deutsche Dichter der Gegenwart. Ein lyrisches Album* (hg. von Robert Prutz), Prag 1859, S. 138–147.
- C *St. Galler Blätter zur Unterhaltung und Belehrung*, Nr. 7 (1861), S. 25 f.

Überarbeitete Fassung(en):

- D Julius Große, *Gedichte*, Göttingen 1857, S. 220–228.
- E ders., *Aus bewegten Tagen. Neue Gedichte*, Stuttgart 1869, S. 227–235.
- F *Fünfzig Jahre Deutscher Dichtung. 1820 bis 1870* (hg. von Adolf Stern), Leipzig 1871, S. 806 f.
- G Julius Grosse, *Gedichte. In neuer, durchgesehener und vermehrter Auswahl*, Berlin 1882, S. 152–158.